Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Insérate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch die Bestellung eine Stunde zuvor gemeldet werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 15. Münster, Sonntag den 17. Januar **1847.**

Deutschland.

† Schreiben aus Soest, 14. Januar. Verba docent exempla trahunt. In diesem Sinne theilen wir eine Bekanntmachung unseres Armendirectoriums vom 13. d. mit, eine hocherzige, menschenfreundliche Handlung betreffend, wie wir sie nur selten in unsern Tagen noch aufzuweisen haben, weßhalb sie auch um so mehr in größeren Kreisen bekannt zu werden verdient:

„Bekanntmachung. Heute ist unserer Stadt und namentlich deren hülfsbedürftigen Bewohnern eine große Freude bereitet. Das am 10. d. M. verehrte Fräulein von Boeneburg überstellt, hat den Herrn Hauptmann a. D. Beyer, in Ihrem am 11. d. M. an diesiger Gerichtsstelle eröffneten und publicirten Testamente zu Ihrem Universalerben mit unbedingter Dispositionsbefugniß ernannt und nur am Schlusse des Testaments die Bemerkung gemacht, daß es lediglich von ihm abhangen sollte, ob und in wiefern er von dem Vermögen, das mageräbr 27000 Rthlr. beträgt, etwas zu milden Zwecken verwenden wolle. Derselbe hat die Gerichtsacte acceptirt und angenommen, aber sofort über die Seine in hochherziger und uneigennütziger Weise in der Art disponirt, daß davon etwa 20000 Rthlr. der hiesigen Armenanstalt überwiesen und 7000 Rthlr., nach Abzug eines Legats von 4000 Gulden für die Verwandten der Erblasserin, zu milden Zwecken zu Lengefeld, in Sachsen-Weimar, Wohnhafte der nächsten Verwandten der Verstorbenen, bestimmt worden sind. — Der Herr Gerichtsgeber hat den Wunsch ausgesprochen, die Zinsen der von ihm überwiesenen Vermögensmasse wo möglich zu einer hier zu errichtenden Beschäftigungsanstalt zu verwenden, davon aufgehend, daß Mangel Anstalt zu verwenden, davon aufgehend, daß Mangel an Arbeit hauptsächlich die sich mehrende Armuth hervorrufe, die Gewährung von Arbeit aber als die angemessenste und wohlthätigste Unterstützung erscheine. — Bis den Modalitäten einer solchen Anstalt sollen sämmtliche hülfsbedürftige Eingesessenen der Stadt ohne Unterschied der Confessionen Theil nehmen. Mögen aber der Errichtung einer solchen Anstalt allzu große Schwierigkeiten entgegen treten, so hat der Herr Gerichtsgeber weiter verordnet, daß alsdann beim Forthaben der getrennten Armenpflege ⅔ der Zinsen des Vermögens der am meisten bedürftigen Parochi Gemeinde und ⅓ den evangelischen Gemeinden zur Verwendung für die Armen überwiesen werden sollen. Für den Fall, daß bei den einzelnen evangelischen Gemeinden eine Ungleichheit des Armenerfordernisses vorhanden seyn möchte, muß er näher unterstützt und nachgewiesen zu haben wünscht, soll nach dem Willen des Herrn Geschenkgebers die Vertheilung der Renten dieses ⅓ nach dem Bedürfnisse Statt finden. — Große Freude, mit Dankgefühlen begleitet, waltete heute in unserer Versammlung, und in der Hoffnung und Ueberzeugung, daß die ganze Stadt an dieser Freude Theil nehmen werde, beeilen wir uns, unsere Mitbürger von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen. — Damit die Armen der Stadt in der jetzigen Zeit der Noth auch gegenwärtig schon Veranlassung bekommen, in diese Freude mit einzustimmen, ist zur Verherrlichung des heutigen Tages die extraordinaire allmälige Verwendung von 500 Thlrn. aus der General-Armen-Kasse zur Anschaffung von Brennmaterial und Lebensmitteln beschlossen. — Soest, den 13. Januar 1847. — Das Armen-Directorium."

In unserer Zeit, wo im Gegensatz zu der überhand nehmenden Armuth, das ameisenmessige Jagen nach Genuß und Besitz immer mehr zunimmt, und das Geld für die Mehrzahl einen so großen Reitzdemmt, ist es doppelt erfreulich, eine Charaktergröße anzutreffen, welche durchdrungen von dem Elende einer großen Klasse der menschlichen Gesellschaft, im eigenen Wohlleben sich nicht allein glücklich fühlt, sondern durch das Bewußtseyn als Mitglied des organischen und christlichen Verbandes der Menschheit, von den Fesseln des materiellen Reizes als Besitzthum sich befreit hat, und mit hochherzigem Edelmuthe der so oft von Hunger und Frost erstarrten Armen gedenkt, um ihre Noth so viel wie möglich zu lindern. Erfreulich ist besonders das Wiedererscheinen der idealen Opferfähigkeit in unserer derselben so bedürftigen Zeit, weil solche auch am besten im Stande seyn wird, dem um sich greifenden Communismus und Proletariat den Rachen zu sperren und wahre Rächstenliebe wieder geltend zu machen. — Wenn wir noch darauf aufmerksam machen, daß der Geschenkgeber Katholik ist, der mit seiner Hilfe der leidenden Protestanten wie Katholiken gedacht, so geschieht dies wahrlich nicht in confessioneller Hervorhebung, sondern nur um jenen Correspondenzlern, die nicht ermüden, den Katholiken Engherzigkeit und Intoleranz vorzuwerfen, wiederholt ein großartiges Beispiel des Gegentheils vorzuführen, und auch dem „entschiedenen Katholiken" in confessionell gemischten Gegenden wahres Vertrauen und aufrichtige Liebe zu verschaffen. Der Katholik, wie ihn die Kirche will, soll ein Herz für die ganze Menschheit haben, eben weil alle durch Adam und Christus Glieder derselben sind, soll gründliche Religiosität ohne Fanatismus und wahre tolerante Humanität ohne Indifferentismus in sich vereinigen. So gesinnt, wird er seinerseits auch niemals den Frieden der Confessionen stören, und je mehr er nach den Vorschriften seiner Kirche lebt, desto mehr werden die Nebenmenschen sein wohlthätiges Wirken erfahren.

Berlin, 11. Jan. Während noch in fast allen Gegenden Europas, wo die Preßverhältnisse es gestatten, über die möglichen Folgen der Einverleibung Krakau's gestritten wird, während man den Antworten auf die Proteste der welschen Mächte von Seiten Oesterreichs, Preußens und Rußlands erst noch entgegen sieht, während man noch mit einem gewissen Zaudern das schon längst verbreitete Gerücht von der bestimmten Einverleibung des Königreichs Polen in das russische Kaiserreich hinnimmt und noch an der Möglichkeit dieses Ereignisses gezweifelt wird, naht der Augenblick heran, wo alles Zweifeln zu Ende geht, weil die Wirklichkeit des als unglaublich Erachteten eintritt — lückeit des als unglaublich Erachteten eintritt — lückeit des als unglaublich Erachteten eintritt — lück

mahlin, einer Prinzessin von Baden, Hoheit und seinem Sohne, dem Prinzen Max. — Bekanntlich ist bereits früher öfters von einer bedeutenden Reform in dem Militär-Medizinalwesen, so wie im Medizinalstabe der Armee die Rede gewesen. Eine solche war von höheren Militär-Aerzten in zahlreichen Schriften und Aufsätzen als eben so nothwendig wie zeitgemäß geschildert worden. Besonders hatte auch der um eine zweckmäßige Uniformirung und eine die Gesundheit des Soldaten weniger gefährdende Packordnung sehr verdiente, jetzt im Königlichen Ministerium angestellte Major von Virchow, in einer Denkschrift in Beziehung auf die sanitäts-polizeilichen Maßregeln bei der Armee sehr beachtenswerthe Vorschläge gemacht. Die ganze Reorganisation stieß auf mancherlei Hindernisse und kam nicht zur Ausführung. Jetzt nach dem Tode des ersten General-Stabs- und Leibarztes Dr. von Wiebel, mit dem beklagt gesagt, wieder einer der Wenigen aus den nächsten Umgebungen der Hochseligen Majestäten, aus der trüben und schweren Zeit ihres Aufenthaltes zu Königsberg im Herbste 1806, bis nach dem Frieden zu Tilsit und der Rückkehr nach Berlin, zu denen nur noch der Fürst von Wittgenstein und der ehrwürdige greise Baron von Goldbeck, damaliger Hofmarschall der Königin Luise, gehören, heimgegangen ist, taucht das Gerücht einer solchen Reform wieder lebhafter auf und man glaubt allgemein, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, dieselbe ins Leben treten zu lassen. — Mit Interesse hat man dieser Tage in der Oder-Zeitung eine Angabe über die Beschäftigungen Generäle der verschiedenen Bundesstaaten, welche im Laufe dieses Herbstes mit der Inspection der Bundescontingente beauftragt waren (siehe Westf. Merk. № 12), gelesen. Wenn es den preußischen Vaterlandsfreund nur erfreuen kann, über den Zustand unserer Truppen, aus dem Munde so kompetenter Richter, wie der hochbergige Prinz Bayern und der tapfere, berühmte General Oestreichs, so viel Ehrenvolles zu vernehmen, so liegt auch darin eine Rechtfertigung unseres allerdings sehr hohen Militäretats, welcher aber wesentlich dadurch bedingt wird, daß Preußen wegen seiner Stellung zu den übrigen Großmächten Europas, wegen seiner geographischen Lage und Gränzen, ein Militärstaat ist und bleiben muß und ein neues sprechendes und schlagendes Zeugniß für die monarchische Regierungsform, in der stets mit konsequenter Einheit verfahren und nicht durch Übel angebrachte, von Parteiinteressen der verschiedensten Art herbeigeführte Sparsamkeit, etwas versäumt wird, was zum Wohle des großen allgemeinen Ganzen dient und wo man im Frieden sorgt und achtsam bemüht ist, alles vorzubereiten, um in der entscheidenden Stunde der Gefahr gerüstet und achtungsgebietend dazustehen; liegt darin der neue Beweis, daß die einsichtsvolle preußische Regierung nicht nur die Bedürfnisse und Erfordernisse des eigenen Staates berücksichtiget, sondern immer auch das Wohl des gesammten Deutschlands, dessen Kraft und Bedeutung im Auge hat, wohlwiß ihr auch von jedem Unbefangenen in den weiten deutschen Staatsgebiet aufrichtiges Lob und warmer Dank gezollt werden muß.

Berlin, 14. Jan. Die heutige Voss. Zeit. läßt sich abermals aus Posen vom 11. d. schreiben: „Was die jährlichen Garnisonswechsel der preußischen Armee betrifft, so scheint es sich zu bestätigen, daß wir in diesen Tagen die Cabinets-Ordre darüber zu erwarten haben, doch soll neuen Nachrichten zufolge, der Wechsel nicht nur in den verschiedenen Armeecorps, sondern durch die Garnisonsorte des ganzen preußischen Staates geschehen. Es scheint, als ob man über den finanziellen Punkt noch nicht recht im Reinen und deshalb die Ordre noch nicht erschienen ist, deren Vorzüglichkeit für größere Mobilisirung unserer Armee wohl Jedem einleuchtet; denn so lästig diese Maßregel auch für die verheiratheten Offiziere seyn mag, da sie auf diese Weise kaum unternehmen können, sich in ihrem Garnisonsorte recht einzurichten, weil die Kürze der Zeit die damit verbundene Kosten kaum rechtfertigt, andererseits aber der alle vier Jahr stattfindende Transport die Sachen sehr vertheuern und verschlechtern würde, — so können wir dieselbe doch nur im Interesse des Militärs freudig als einen Fortschritt begrüßen, wenn man es zu den Fortschritten rechnen kann, daß die Staatsdiener, deren Bestimmung eigentlich das blutige Handwerk des Krieges ist, tüchtiger zu demselben gemacht und namentlich die durch langes Stehen an einem Garnisonsorte überhand nehmenden Heirathen der Soldaten vermieden werden."

Berlin, 15. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Regierungs-Rath Studenraeh bei dem Konsistorium und Provinzial-Schul-Kollegium hierselbst zum vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen.

Von der Oder, 9. Jan. Unsere preußische Regierung kann es nun einmal den polnischen Emigrants nicht zu Danke machen. Das erfährt sie jetzt beim Polenprozeß. Hört man die Polen, so haben sie das größte Recht, über den Despotismus der preußischen Justiz zu klagen. Weil die polnischen Verschworenen in Berlin gerichtet werden sollen, so heißt das, sie ihren natürlichen Richtern entziehen; daß sie seit fast einem Jahr im Gefängnisse gehalten werden, ehe man ihr Schicksal entscheidet, heißt ihre Qualen verlängern. Daß man diese Staatsverbrecher nach Berlin sendet, um sie vor den ersten Gerichtshof des Staats zu stellen und ihr Schicksal von der Einsicht und Ehrenfestigkeit der ausgezeichnetsten Richter entscheiden zu lassen; daß man alle Umstände reiflich erwägt, um ja keinem dieser meist in flagranti ergriffenen Verschwörer auch nur das geringste Unrecht zu thun, das wird an der preußischen Regierung bitter getadelt. Allerdings wünschen viele Deutsche, denen das Schwert des Damokles über dem Haupte hing, ebenfalls, daß man mit den auf der That ergriffenen Revolutionairs kürzer verfahren wäre und die großen auf ihren Prozeß verwendeten Kosten für die jetzt darbenden und hungernden, jedenfalls würdigeren Armen verwendet hätte, die wenigstens Preußen nicht mit dem Umsturz und die Deutschen mit einer Sicilischen Vesper wie die Polen bedroht hätten; aber sollen diese Verbrecher deshalb nach dem tarpejischen russischen Verfahren gerichtet werden? Das wollen doch ihre polnischen Freunde gewiß nicht. Warum tadeln sie also die preußische Regierung? Soll sie weniger human seyn? Allerdings würden die Tadler es gern sehen, wenn durch eine Amnestie ohne Ausnahme den Revolutionairs zu einem neuen Aufstandsversuche Lust gemacht würde. (D. A. Z.)

Breslau, im Januar. Mit von Döring, der sich um die Mäßigkeitssache ein unläugbares Verdienst erworben hat, kündigt jetzt an, daß er eine Geschichte dieses großartigen Kampfes in Oberschlesien, der, wie auch er meint, eine „zur den Kreuzzügen vergleichbare wunderbare Erscheinung" hiße, herausgeben werde. Er sey, wie er hinzufügt, im Besitze der reichhaltigsten Materialien, da „es kaum einen armen Dorfpfarrer, kaum eine einzige Polizeibehörde" Oberschlesiens gebe, mit der er nicht darüber korrespondirt habe. Seine Schrift werde zu gleicher Zeit genauer mit Obrafließen bekannt machen, das in Bezug auf seine über- und unterirdischen Schätze, den germanisch-slavischen Sprachenkampf, die Frömmigkeit seiner Bewohner, den daraus hervorgehenden Einfluß der Geistlichkeit, Reichthum des Adels und der Gewerbe erlebenden viele Vergleichungspunkte mit Belgien darbiete, während der Oberschlesier sonst wie der Irländer stolze, denke und lebe. Ueber die Fortschritte der Mäßigkeitssache, die sich nunmehr in Oberschlesien drei Jahre hindurch bewährt und befestigt habe, theilt diese Ankündigung aus einem Schreiben der Provinzial-Steuer-Direction die amtliche Nachricht mit, daß in Oberschlesien die Anzahl der im Betriebe befindlichen Brennereien und die Höhe der Branntweinsteuer in folgender Weise abgenommen habe:

1843:	1844:	1845:
490	469	284 Brennereien
403,611	343,625	193,881 Thl. Steuer

Stettin, 10. Jan. Die erste Versammlung zur Begründung eines Bürgervereins wurde von 4 bis 500 Personen besucht und unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters abgehalten. Der Beitrag für jedes Mitglied ist auf 5 Sgr. für 6 Monate festgestellt, und alle 14 Tage, Dienstags, soll eine Versammlung Statt finden. Politik und Religion sind von den Verhandlungen ausgeschlossen. Ein Fragkasten ist genehmigt worden, aber der Vorstand hat die Fragen vorher zu prüfen, ehe sie zur Verhandlung kommen. Jeder Bürger und bürgerliche Ehrenrechte Genießende kann Mitglied werden. (B.-N. d. O.)

△▽ **Schreiben von der Elbe**, 14. Jan. Wir haben in diesen Tagen in einem öffentlichen Blatte die Nachricht gefunden, daß der bisherige, freiwillig resignirte General-Landschafts-Direktor von Schlesien, Herr Fürst von Hatzfeld, sich von seiner Frau Gemahlin scheiden lassen wolle, um mit einer Frau von Buch, gebornen von Rimpisch, eine neue zweite Ehe einzugehen. Dieser Nachricht kann und muß als durchaus falsch und ungegründet widersprochen werden. Wer den edlen, persönlichen Charakter des Fürsten auch nur einigermaßen kennt, wem seine Gesinnungen und Grundsätze, seine Denk- und Handlungsweise nicht fremd sind, zweifelt an der Unwahrheit jener Mittheilung um so mehr im Geringsten; dazu kommt aber noch der wesentliche Umstand, daß der Fürst Katholik und zwar wahrer, echter, guter Katholik in der umfassendsten Bedeutung und dem vollsten Sinne des Wortes ist, seine Katholicität hat sich jederzeit glänzend bewährt und ist in der katholischen Welt, namentlich der Schlesiens, allgemein rühmlichst bekannt, sie ist von dem kompetentesten Kenner und Richter, S. Heiligkeit dem verstorbenen Papste Gregor XVI. durch Verleihung des großen päpstlichen Ordens öffentlich anerkannt worden; der Fürst ehrt, achtet und liebt seine heilige Mutterkirche, ist ihren Geboten und Satzungen, aus vollster, reinster Ueberzeugung, treu und unwandelbar fest ergeben und denkt daher nicht an einen Schritt, welcher als ein göttlichen Gesetze gradezu entgegenlaufend, sich des Segens und der Zustimmung dieser Kirche nie zu erfreuen haben würde. Jene oben angedeutete Nachricht ist nur das Werk einer im Finstern schleichenden, niedrigen Intrigue, deren Gehässigkeit auf ihn Urheber selbst zurückfällt.

Elberfeld, 14. Jan. Gestern hielten hiesigen nach Amerika Auswanderungslustigen die zweite Versammlung. Es lagen Schriften, welche für Auswanderer nach Amerika geschrieben sind, wie auch solche, welche einen genauen Bericht über des Landes enthalten, in reichlicher Auswahl zu Diejenigen Mitglieder dieser Versammlung, welche mit dem Inhalt dieser Bücher bekannt waren, trugen dasjenige darauf vor, was sie zur Mittheilung in diesem Augenblicke für geeignet hielten, auch stand jedem Theilnehmer jenes Buch zu seiner näheren Belehrung zu Diensten. — Die bisherige Polizei brachte diese Sitzung mit ihrer Gegenwart. (Z. Z.)

Elberfeld, 15. Jan. Einem Berichte unserer Zeit. zufolge ward in der 2. Sitzung des Gemeinderaths am 12. d. nachstehendes Reskript des Hrn. Oberpräsidenten Eichmann von dem Hrn. Oberbürgermeister verlesen: Die Vorstellung des Gemeinderaths vom 18. v. M., wegen Abänderung des Zollvereinstarifs, habe ich dem hohen Finanzministerio mit der Bitte vorgelegt, daß auf den Inhalt derselben bei den vertragsmäßigen Verhandlungen über die Zollvereinsangelegenheiten Rücksicht genommen und die Frage wegen exceptionellen Gewährung eines Rückzolls für ausgeführte Fabrikate aus Baumwollengarn einer besondern Prüfung unterworfen werden möge. Zu einem unmittelbaren Vortrage bei Sr. Maj. dem Könige habe ich mich nach den über den Geschäftsgang bestehenden Vorschriften nicht bewogen finden können. Die drückende Lage, in welche die Rheinprovinz und insbesondere die vorzüglich auf den Gewerbebetrieb angewiesenen Distrikte derselben, durch eine ungewöhnlich lange anhaltende Theuerung, durch verminderten Absatz der Fabrikate und andere Ursachen versetzt worden sind, bildet fortwährend einen Hauptgegenstand der von den Handelskammern und den übrigen Provinzialbehörden an die hohen Ministerien und des Königs Maj. erstatteten Berichte, und wird gewiß jede zulässige Berücksichtigung finden. Ich hoffe, daß der Gemeinderath hieraus mit mir vertrauen und es sich auch ferner angelegen seyn lassen wird, nicht allein die derselbende Noth durch weise, in dem Bereiche der Gemeindeverwaltung liegende Maßregeln zu mildern, sondern auch die Theilnahme aller wohlthabenden Einwohner anzuregen und alle auf Mangel an Einsicht oder auf Mißtrauen gegen die öffentlichen Behörden beruhenden Besorgnisse zu beseitigen. Koblenz, 2. Jan. 1847. Der Oberpräsident der Rheinprovinz: gez. Eichmann." — In der obigen Sitzung des Gemeinderaths wurde von diesem der Beschluß gefaßt, schon heute eine Commission von 7 Mitgliedern aus seiner Mitte zu ernennen, um unter dem Vorsitze des Hrn. Oberbürgermeisters sich über die an den bald sich versammelnden neunten rheinischen Landtag zu stellenden Petitionen zu berathen und darüber dem Gemeinderath zu berichten.

Vom Rhein, 12. Jan. Während öffentliche Blätter die Nachricht bringen, daß in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und dem Zollvereine Statt finden, um ein gegenseitiges Handelsbündniß abzuschließen, das den Interessen Deutschlands und Hollands zu entsprechen im Stande wäre, vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß auch Frankreich in der letzten Zeit Versuche gemacht hat, mit dem haager Cabinette ein Uebereinkommen zu treffen, dem zufolge der unterm 25. Juli 1840 abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag eine gänzliche zeitgemäße Revision erleide, da eine sechsjährige Erfahrung bereits dargethan hat, daß die Vortheile, welche in Frankreich als in den Niederlanden versprochen hatte, bisher unerfüllt geblieben sind.

Hamburg, 9. Jan. Die Hamburgischen Behörde gegen den Deutschkatholicismus hat sich noch kurzer Mäßerung widersetzt. An die Redaktionen der Hamburger Blätter ist der Befehl ergangen, durchaus keine Artikel in Betreff der Deutsch-Katholiken aufzunehmen. Es sind auch die Vorträge, welche Ronge hielt und die sich auch von Seiten der Regierung eines zahlreichen Besuches erfreuten, untersagt worden verbindert worden.

Wien, 11. Jan. Laut Nachrichten aus Krakau bis zum 9. hatte die Krankheit unter dem Hornvieh des Erzherzogs Palatin eine Einbuße von 70 Jahren an Entschädigung genommen.

„Unser Wiener Correspondent (Dagegen läßt sich die Kurrier) hat seiner Zeit berichtet, daß vom 9. d. (!) weiden: „Gestern Abend motion des Candidaten für den Oden die betrübende Nachricht eingelaufen, daß gierungsrathes die Aufbrung des Palatinus Verknotung der Eingeweide Krakau den Gegenstand der Krankheit und der durch seine Freimüthigkeit werthe Prof. Hyrtl vom strengen Amte, wiewohl mit aller Einverleibung sprach. Es gab zahlreichen Auditorium, unter dessen die hohe Beamte, und zwar so sehr, daß der Doctorant völlig verwirrt fragliche Staatsaction nur so Gränzboten berichten nun, daß Stunden eine Polizeiuntersuchung Der Prof. erklärte jetzt, daß Hofstatten-Commissionen ummöglich sey, und verbiß sich auf einmal, daß er eben als Opponent Richtiges vertheidigen müsse, drücklich bemerkt habe. Seitdem ihm auch vollkommen gelungen man eine Zeit lang von Lehrkanzel."

Niederlande

Amsterdam, 12. Januar. sind die Angelegenheiten des Distrikten endlich zum Abschluß Groos wird nicht mehr dorthin, mit einer außerordentlichen trägt, als visitator apostolicus reisen. Er soll sodann ein Vicar von Java

Frankreich

Paris, 13. Jan. Die bats gibt heute in ein un die diplomatischen Documenten rium in Bezug auf die spanischen die Krakauer Angelegenheit betreffend legt hat. Es geht daraus hervor, station wegen Krakaus, die Schutzmächte durchaus ächt war. Nachdem sie vorgelegten Aktenstücke in Betreff Ereignisse in Krakau ertheilt und den Grafen Apponyi, den Grafen Stadion; c) Rochow, d) Zichaudt an Gagern; f) Metternich an Gagern; g) Guizot an den Grafen Apponyi vom 3. Dec. 1846); an St. Aulaire von demselben; Mittheilung der Protestation vom 11. Januar). Die meisten dieser Depeschen sind als der krakauer Dokumente aus den amtlichen Depeschen eine Uebersetzung dieser Depeschen von mindestens 150 engl. Seiten. Der Constitutionnel berechnet, daß die in den 2 engl. Cabinets auf die Depeschen vom 27. Nov. Betreffs der Mittheilungen, so wie die Antworten darauf den Protest gegen Krakau vom Fürsten Metternich und die gewissermaßen nur eine Einleitung des Palmerstons Depeschen

Revision erteilt, da eine sechsjährige Erfahrung gezeigt hat, daß die Vortheile, die man sich sowohl in Frankreich als in den Niederlanden von jenem Mittheilung nic
t aber noch der weise
ürst Katholik und zu
olik in der umfassendsten
len Sinne des Wor
ch jetzterzeit glänzend b
lischen Welt, namentl
dmlich bekannt, sie
nner und Richter, e
Papste Gregor XVI.
ßen päpstlichen Orden
r der Fürst ehrt, oder
ttelkriche, ist ihren G
weller, reinster Ueb
debar soll ergeben zu
Schrift, welcher als be
ntgegenlaufend, sich e
ng dieser Kirche nie
eben angegebene Mah
er im Finstern schleichen
ren Gehässigkeit auf th

n. Gestern hielten d
wanderungslustigen th
lagen Schriften, welch
merkt geschrieben sin
ine genaue Beschreibu
reichischer Fussvolk
r Versammlung, welc
Bücher bekannt wa
r, was sie zur Mittha
e für geeignet hielte
mer jedes Buch zu fe
Diensten. — Die be
Sitzung mit ihrer Gegen
(Z. Z.)

n. Einem Berichte un
der 2. Sitzung des Bu
chstehendes Referat di
chmann von dem Ha
ten. „Die Vorstellung d
. M. wegen Abände
. habe ich dem hoher
Bitte vorgelegt, daß a
en vertragsmäßigen Rich
reinsangelegenheiten Rück
rage wegen exceptionelle
s für ausgeführte Fabri
n einer bedeutenden Prä
mäge. Zu einem unmit
Maj. dem Könige hab
den Geschäftsgang beste
bewegen finden können
welche die Rheinprovinz
ngt auch den Gewerbs
ete derselben, durch eine
ntliche Theuerung, doch
abrikate und andere Ue
bildet fortwährend einen
den Handelskommern und
rden an die hohen Mi
Maj. erstatteten Bericht,
ssige Berücksichtigung fin
Gemeinderath hierauf mit
h auch ferner angelegen
ein die herrschende Noth
che der Gemeindeverwal
zu mildern, sondern auch
dadenden Einwohner an
gel an Einsicht oder auf
entlichen Behörden beru
itigen. Koblenz, 2. Jan.
der Rheinprovinz: ge
obigen Sitzung des Ge
esem der Beschluß gefaßt,
sion von 7 Mitgliedern aus
um unter dem Vorsitze
erb sich über die an den
neunten rheinischen Land
n zu berathen und dar
u berichten.

Jan. Während öffentlicher
gen, daß in diesem Au
zwischen der niederländi
Zollvereine Statt finden,
eidsbündniß abzuschließen,
tlands und Hollands zu
äre, vernehmen wir aus
Frankreich in der letzten
mit dem baager Cabi
zu treffen, dem zufolge
ö abgeschlossene Handels
eine gänzliche zeitgemäße

führlich seyn und Großbrittanien keine einzige seiner Beschwerden noch seine Argumente der ersten Protestation fahren lassen, sondern auf seine ersten Forderungen bestehen bleiben. Die diplomatische Discussion scheint heute zu Ende und die Absetzung Frankreichs vollkommen zu seyn. — Folgendes sind die Mitglieder der gestern von der Pairskammer gewählten Adressecommission: Passy, Barthe, Villemain, Graf Molé, Mesilhou, Baron Treville, v. Barante. Der Adreß-Antwortentwurf wird der Kammer wahrscheinlich Donnerstags vorgelegt werden, worauf die Discussion wohl Montags beginnen dürfte. — In der Deputirtenkammer dürfte es nicht so rasch gehen. Dort wird, wie man glaubt, Hr. Billet oder Hr. Hebert mit der Abfassung des Adressentwurfs beauftragt werden. — Die Presse zeigt an, daß in Rennes eine Getreide-Revolte von sehr ernster Natur ausgebrochen. Der Präfect und 2 Adjuncten sind lebensgefährlich verletzt worden. Eine große Truppenmacht mußte entsalbt werden.

* Schreiben aus Paris, 13. Januar.

Die Auseinandersetzung des Finanzministers zu dem gestern der Kammer vorgelegten Budget für 1848 ist wenig geeignet, die Gemüther über die finanzielle Lage des Landes zu beruhigen. Aus derselben geht hervor, daß unsere finanzielle Lage sich täglich mehr und mehr verschlimmere. 1844 betrug unser Defizit nur 5,807,773 Fr.; 1845 stieg dasselbe auf 18,949,118 Fr. und für 1846 stellt sich laut des ministeriellen Berichts ein Ausfall von nicht weniger als 81 Millionen 237,963 Fr. heraus! Das ist der wachsende Wohlstand Frankreichs! Freilich weiß das Journal des Debats in seinem deutigen Leading diese eiternde Wunde mit faldungsvollen Trostsprüchen vortrefflich zu bedecken, indem es ausruft: Man bedenke nur, daß in diesem Defizit 6,500,000 Fr. Unterstützungsgelder an die arme Bevölkerung; 14,600,000 Verproviantirungskosten für die Land- und See-Armee; 31,000,000 außerordentliche Credite für Algerien und die Kleinigkeit von 14,600,000 zur Unterdrückung des schwarzen Sklavenhandels längs der afrikanischen Küstenstriche inbegriffen sind. — Aber das Hofjournal muß schließlich zugestehen, daß es mit obigen 81,237,963 Fr. noch lange nicht genug ist. 1847 bietet ein noch bedeutenderes Steigen dar und das Debats-Organ, oder vielmehr der ministerielle Bericht, gibt sämmtlichen Ausfälle des Staatshaushaltes seit 1840 auf das ansehnliche Sümmchen von 433,515,691 Fr. an. — Diese traurigen Aussichten können trotz der Versicherung des Hofblattes „daß Frankreichs Vermögen über alle diese harten Proben zu triumphiren wissen wird" bei dem schon herrschenden Geldmangel eben keine Beruhigung gewähren und es ist kein Wunder, daß das Gerücht von einer neuen Anleihe von 200 Millionen seit gestern große Consistenz erlangt. — Obschon gestern bei der Eidtung der Bureaux für den laufenden Monat die Conservativen ohne Ausnahme die Majorität erhalten haben, und selbst eine Fraction der Oppositionen entschlossen ist, in der Frage der Frage neutral zu bleiben, so sollen die Minister doch nicht ohne Besorgniß wegen der Haltung der Kammer in dieser Session seyn. Namentlich besserten man hinsichtlich der Frage über die Allianz mit England eine Spaltung im conservativen Lager. — Der König und die Königin der Belgier reisen heute nach Brüssel zurück. Man sagt noch immer, ihre Reise nach London sey nicht aufgegeben, sondern bis nach Beendigung der Adreß-Debatte in der Deputirtenkammer verschoben. — Es ist aufgefallen, daß die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris der Eröffnungssitzung nicht beiwohnte. Man vernimmt jetzt, daß die Prinzessin wegen einer Unpäßlichkeit das Zimmer hüten mußte. — Man versichert, zwischen dem Minister des Auswärtigen und den Hauptmitgliedern des diplomatischen Corps besteht eine gewisse Kälte, die sich schon bei den Neujahrsbesuchen der letztern bei Hrn. Guizot kundgegeben. —

Die Rente war zu Anfang der heutigen Börse sehr flau; man sprach von der Ausgabe von 60 bis 75 Mill. Schatzbons, um vorläufig einer neuen Anleihe auszuweichen. — Renten 79, 25; 117, 70.

Großbrittanien.

London, 12. Jan. Die heutigen Berichte aus Irland, namentlich aus Cork, lauten wo möglich noch schlimmer als gestern. Die Times sagen, welches Ministerium auch am Ruder sey, Whigs oder Tories, so müßten sie von der Ueberzeugung durchdrungen seyn, daß Irland ein Armengesetz erhalten, so wie die Antwort der 3 nordischen Mächte auf den Protest gegen Krakaus Incorporation. Die vom Fürsten Metternich ausgegangene Antwort sey gewissermaßen nur eine Empfangsanzeige des Protestes. Palmerstons Depesche soll aber sehr ausführlich und Großbrittanien keine einzige seiner Beschwerden noch seine Argumente der ersten Protestation fahren lassen, sondern auf seine ersten Forderungen bestehen bleiben. Die diplomatische Discussion scheint heute zu Ende und die Absetzung Frankreichs vollkommen zu seyn. — Folgendes sind die Mitglieder der gestern von der Pairskammer gewählten Adressecommission: Passy, Barthe, Villemain, Graf Molé, Mesilhou, Baron Treville, v. Barante. Der Adreß-Antwortentwurf wird der Kammer wahrscheinlich Donnerstags vorgelegt werden, worauf die Discussion wohl Montags beginnen dürfte. — In der Deputirtenkammer dürfte es nicht so rasch gehen. Dort wird, wie man glaubt, Hr. Billet oder Hr. Hebert mit der Abfassung des Adressentwurfs beauftragt werden. — Die Presse zeigt an, daß in Rennes eine Getreide-Revolte von sehr ernster Natur ausgebrochen. Der Präfect und 2 Adjuncten sind lebensgefährlich verletzt worden. Eine große Truppenmacht mußte entsalbt werden.

* Schreiben aus Paris, 13. Januar.

Die Auseinandersetzung des Finanzministers zu dem gestern der Kammer vorgelegten Budget für 1848 ist wenig geeignet, die Gemüther über die finanzielle Lage des Landes zu beruhigen. Aus derselben geht hervor, daß unsere finanzielle Lage sich täglich mehr und mehr verschlimmere. 1844 betrug unser Defizit nur 5,807,773 Fr.; 1845 stieg dasselbe auf 18,949,118 Fr. und für 1846 stellt sich laut des ministeriellen Berichts ein Ausfall von nicht weniger als 81 Millionen 237,963 Fr. heraus! Das ist der wachsende Wohlstand Frankreichs! Freilich weiß das Journal des Debats in seinem deutigen Leading diese eiternde Wunde mit faldungsvollen Trostsprüchen vortrefflich zu bedecken, indem es ausruft: Man bedenke nur, daß in diesem Defizit 6,500,000 Fr. Unterstützungsgelder an die arme Bevölkerung; 14,600,000 Verproviantirungskosten für die Land- und See-Armee; 31,000,000 außerordentliche Credite für Algerien und die Kleinigkeit von 14,600,000 zur Unterdrückung des schwarzen Sklavenhandels längs der afrikanischen Küstenstriche inbegriffen sind. — Aber das Hofjournal muß schließlich zugestehen, daß es mit obigen 81,237,963 Fr. noch lange nicht genug ist. 1847 bietet ein noch bedeutenderes Steigen dar und das Debats-Organ, oder vielmehr der ministerielle Bericht, gibt sämmtlichen Ausfälle des Staatshaushaltes seit 1840 auf das ansehnliche Sümmchen von 433,515,691 Fr. an. — Diese traurigen Aussichten können trotz der Versicherung des Hofblattes „daß Frankreichs Vermögen über alle diese harten Proben zu triumphiren wissen wird" bei dem schon herrschenden Geldmangel eben keine Beruhigung gewähren und es ist kein Wunder, daß das Gerücht von einer neuen Anleihe von 200 Millionen seit gestern große Consistenz erlangt. — Obschon gestern bei der Eidtung der Bureaux für den laufenden Monat die Conservativen ohne Ausnahme die Majorität erhalten haben, und selbst eine Fraction der Oppositionen entschlossen ist, in der Frage der Frage neutral zu bleiben, so sollen die Minister doch nicht ohne Besorgniß wegen der Haltung der Kammer in dieser Session seyn. Namentlich besserten man hinsichtlich der Frage über die Allianz mit England eine Spaltung im conservativen Lager. — Der König und die Königin der Belgier reisen heute nach Brüssel zurück. Man sagt noch immer, ihre Reise nach London sey nicht aufgegeben, sondern bis nach Beendigung der Adreß-Debatte in der Deputirtenkammer verschoben. — Es ist aufgefallen, daß die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris der Eröffnungssitzung nicht beiwohnte. Man vernimmt jetzt, daß die Prinzessin wegen einer Unpäßlichkeit das Zimmer hüten mußte. — Man versichert, zwischen dem Minister des Auswärtigen und den Hauptmitgliedern des diplomatischen Corps besteht eine gewisse Kälte, die sich schon bei den Neujahrsbesuchen der letztern bei Hrn. Guizot kundgegeben. —

Die Rente war zu Anfang der heutigen Börse sehr flau; man sprach von der Ausgabe von 60 bis 75 Mill. Schatzbons, um vorläufig einer neuen Anleihe auszuweichen. — Renten 79, 25; 117, 70.

Großbrittanien.

London, 12. Jan. Die heutigen Berichte aus Irland, namentlich aus Cork, lauten wo möglich noch schlimmer als gestern. Die Times sagen, welches Ministerium auch am Ruder sey, Whigs oder Tories, so müßten sie von der Ueberzeugung durchdrungen seyn, daß Irland ein Armengesetz erhalten, so wie die Antwort der 3 nordischen Mächte auf den Protest gegen Krakaus Incorporation. Die vom Fürsten Metternich ausgegangene Antwort sey gewissermaßen nur eine Empfangsanzeige des Protestes. Palmerstons Depesche soll aber sehr ausführlich seyn

gewicht in die Waagschale stellen könnte. Sie schließen mit der Versicherung, daß Hr. Granville keinerlei Mission zu einer Art von Aussöhnung habe und sein Besuch zu Paris lediglich privatlicher Art sey. — Der heute zusammentretende Ministerrath wird sich mit dem Entwerfen der englischen Thronrede beschäftigen; augenscheinlich hat man erst den Inhalt der französischen Thronrede abwarten wollen. — Nach den heutigen Nachrichten aus Irland scheint die Wiedervereinigung der O'Connellschen und O'Brienschen Fractionen der Repealpartei durch die überhand nehmende Noth beförderlich worden zu seyn.

Schweiz.

Freiburg, 9. Jan. Abends 5 Uhr. Auch diese Nacht verging sowohl hier als in Murten vollkommen ruhig; nur daß in Burg unweit Murten eine Feuersbrunst entstand, die aber ganz zufällig war und mit den politischen Zuständen nichts zu schaffen hatte. Heute wurden mehrere Arrestationen vorgenommen; der alt Staatsanwalt Fröhlicher, der bis heute Nacht, obgleich sehr verdächtig, in der Stadt geblieben war, wollte über Schwarzenburg aus dem Kanton fliehen, wurde aber von den auf allen Seiten Wache haltenden Bauern erkannt und wäre ohne die thätige Verwendung eines Pfarrers todt geschlagen worden; 10 Mann vom Landsturm brachten ihn unter Volksjubel in das Gefängniß. Um 10 Uhr marschirten 2 Bataillone und 2 Kanonen nach Bulle, wo übrigens alles ganz ruhig ist. Vormittags trat der Gr. Rath zusammen. Er erließ ein Dekret gegen die Volksversammlung, eine Danksagung an den Staatsrath, ordnete eine andere an die Vorsehung an und gab der Regierung aufgedehnte Vollmachten.

Bern, 9. Jan. Der „Verfassungsfreund" meldet: „Die eidgenössischen Abgeordneten, Stockmar und Wieland, sind gestern Abend wieder von Freiburg in Bern eingetroffen. Ihre Mission scheint nicht ohne ein befriedigendes Resultat zu seyn. Sie wurden mit allem Anstande empfangen und ihnen die üblichen Ehrenbezeigungen erwiesen. Noch wichtiger aber sind die Versicherungen, welche ihnen der Staatsrath bezüglich des einzuhaltenden Verfahrens gegen Murten und die an dem Aufstande Betheiligten machte; sie dürften zur Beruhigung der freiburgischen Bevölkerung in den Aemtern Murten und Stäfis und ihrer theilnehmenden Nachbarn dienen. Es soll der Antrag auf eine ausgedehnte Amnestie an den großen Rath gebracht werden. — Nach hiem, was wir in Erfahrung bringen konnten, wird Luzerns Beispiel in Freiburg keine Nachahmung finden. — Die Gelenne, welche am Freitag ohne Widerstand Murten besetzte, bestand aus circa 1200 Mann unter Oberst Aibier, Staatsrath Techtermann war als Civilcommissär dabei. Die HH. Vissaula, Chatonay, Oberst Gourant (aus Neuenburg) u. A. hatten sich bei Zeiten entfernt, die von Murten zugemeldete Verhaftung der ersteren ist somit ungegründet. Den eidgenössischen Commissarien soll die Regierung die Versicherung gegeben haben, daß die Truppen schon am folgenden Tage wieder heimkehren würden."

Die Ratikalen in der Schweiz bemühen sich, das schmähliche Mißlingen des Putsches in Freiburg möglichst zu bemänteln. So läßt sich ein Blatt jener Partei aus Bern vom 10. d. schreiben: „Der Schlag sollte heute, Sonntag, geschehen und durch den Verrath einiger Leiter in Freiburg wurde um vier Tage vorgegriffen, wodurch das ganze Unternehmen mißlingen mußte, indem kein einziger bewährter Führer sich in dem halben Ding wagen wollte und nur einige junge unerfahrene Brauseköpfe die Bewegung denoch hervorriefen. Die Folge dieses war, daß die Massen kein Zutrauen zu dem Unternehmen hatten, denn es ist nun Thatsache, daß von Murten nur 350 Mann mit 200 Gewehren, von Stäfis 200 Mann mit 56 Gewehren auszogen. Ihre Führer behaupteten, laut Befehl vorerst das Ergebniß der Volksversammlung des 10. zu gewärtigen."

Basselland. Der „Wächter der Urschweiz" will nach zuverlässigen Berichten wissen, daß auch die Regierung von Basselland eine Anzahl Truppen aufgeboten habe.

Waadt. In Lausanne ist die radikale Partei aufgeregt; man sagt sogar, es seyen in gewisse vertraute Häuser Waffen gebracht worden. Die Regierung hat den Auszug und die Landwehr aufgeboten und unter das Commando des Hrn. Tavel gestellt.

Italien.

Rom, 4. Jan. Das Regierungscirkular über die Einsetzung des neuen Criminalgerichtshofes ist jetzt erschienen und wird in den Provinzen gewiß mit demselben Beifall wie hier aufgenommen werden. Die bisherigen Gerichtshöfe vom Capitol und jene der Camera sind aufgehoben und durch das neugebildete Tribunal ersetzt. Als oberster Gerichtshof bleibt il Tribunale della Segnatura, an das vom ersten hin appellirt werden kann. Aber auch dieses Tribunal ward durch diese Verordnung bedeutenden Veränderungen unterworfen. Die Richter und Fiskale sowohl hier als in den Provinzen sind ernannt, und so hat das neue Jahr doch bereits eine Verbesserung gebracht, welche so lange besprochen und gewünscht worden war. Eine andere Entschleißung der Regierung betrifft die Gefangenen, welche in ihren Gefängnissen unter gewissen Bedingungen Besuche annehmen durften und überhaupt ein zu schrankenloses Leben führten, was jetzt unterfagt ist. (A. Z.)

Galizien.

Von der galizischen Grenze, 8. Jan. Nach Berichten aus Krakau hatte der mit den Grenz-, Zoll- und Mauth-Angelegenheiten in dem einverleibten Krakauer Gebiet beauftragte kaiserl. Hofrath v. Ottenthal seit seiner Ankunft mit den einflußreichen Mitgliedern des dortigen Handelsstandes mehrfache Unterredungen. Heute wird von dort gemeldet, daß in den nächsten Tagen das neue kaiserl. Kreis- und Wundamt installirt wird und die Kameral- und Grenzwache Administration unverzüglich ihre Wirksamkeit beginnen werde. In Krakau so wie überall in Galizien herrscht Ruhe, obwohl beide feindliche Parteien, nämlich die Bauern und der Adel, noch immer in Gährung sind. Nach einer verlässlichen Nachricht wird im Frühjahre der Bau einer großen Kaserne in Krakau beginnen und der Gouverneur, Graf Castiglioni, hat den dießfälligen Plan bereits genehmigt.
(Brest. Z.)

Bekanntmachungen.

Holz-Verkauf.

(17425. 2 a) Am 28. Januar d. J. Morgens 9 Uhr sollen in dem zum Herzogl. v. Croyschen Gute Bieberen gehörigen Forstdistricte Biesborner Holz

160 Stück schwere Eichen,

zu Schiffbau-, Bau- und Nutzholz tauglich, den Meistbietenden verkauft werden.
Mohler, den 15. Januar 1847.
Der Rentmeister
Meyberg.

Holz-Verkauf.

(17526) Freitag den 5. Februar d. J. werden hier in dem Dahlhauser Walde, und zwar im Abendfeger,

104 starke, schwere Eichen
und
44 lange nnd zum Theil schwere Buchen

öffentlich durchs Meistgebot verkauft werden.
Kaufliebhaber werden ersucht, am genannten Tage Morgens 9 Uhr an Ort und Stelle sich einzufinden.
Zur Abfuhr des Holzes wird eine ausgedehnte Frist bewilligt.
Dahlhausen, den 14. Januar 1847.
Hüfer,
Rentmeister



Heute Sonntag
den 17. Januar
Comite
in Gerbaulets Saale
6½ Uhr.

Wo es gilt, des Lebens Schmerzen heilen,
Augenblicke froh zusammen weilen,
Leid und Freud' der bösen Zeiten theilen,
Schergen auch der Noth zu Hülfe eilen;
Da will ich mich auch nicht verhehlen,
Da will ich mich auch nicht verhehlen,
Da will ich mich auch nicht verhehlen,

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 15. **Münster,** Sonntag den 17. Januar. **1847.**

Städtisches.

In der Sitzung der Stadtverordneten, am 18 d. M. worten zum Vortrag kommen: 1) Ober-Präsidial-Verfügung betreff des Aufsichtsrechts des Protokollführers aus der Versammlung und event. Wahl eines Protokollführers. 2) Antrag auf Rekurs an die Kgl. Regierung wegen der vom Magistrate verweigerten Ueberweisung der Leihhaus-Ueberschüsse an die Armenkasse. 3) Erneuerter Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Adventurus-Zulage für die städtischen Beamten. 4) Antrag auf Rekurs an die Kgl. Regierung wegen der vom Magistrate nicht genehmigten Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 Prozent zu Gunsten der städtischen Lehnsfonds. 5) Antrag auf Nachlaß der Communalsteuern (a 9 Pfenn. pro Scheffel) auf diejenigen Steinkohlen, die den Armen umsonst oder zum halben Preise verheilt werden. 6) Antrag des Magistrats auf Erhöhung des Gehalts des Maschinisten und Vorschlag zur Besetzung dieser Stelle. 7) Protokoll über ein Gebot für den Stallzinger der 4 städtischen Pferde pro 1847. 8) Prüfung des Kämmerei-Etats pro 1847.

Münster, den 15. Januar 1847.

van Nuys, Vorsteher.

Armen-Verwaltung zu Münster.

* Münster, 15. Januar. Ein nachahmungswürdiges Beispiel einer Fürsorge für verwahrloste Kinder liefert der hiesige Armen-Vorstand in seinem Verfahren, diese unglücklichen Geschöpfe auf einer, ihr physisches wie moralisches Wohl unterzugrabenden Umgebung wegzunehmen und bei treuen gottesfürchtigen Ackerleuten auf dem Lande unterzubringen, wo sie nicht allein zu einer, ihren Kräften angemessenen Beschäftigung, sondern auch zum erforderlichen Schul- und Religions-Unterricht angehalten werden. — Den menschenfreundlichen Bemühungen einer Mitglieder des Armen-Vorstandes, des Gastwirths Herrn Lüthaus, ist es gelungen, auf diese Weise mit Hülfe der betreffenden Herren Landgeistlichen, bis jetzt schon 82 solcher Kinder zu-für die Armen-Kasse jährlich nahe an 3000 Thaler zahlt) dem Verderben zu entreißen und zu braven Staatsbürgern erziehen zu lassen. — Solche Züge wahrer Menschenliebe verdienen öffentlich hervorgehoben zu werden. Sie ehren Alle, die sich an solchen edlen Handlungen betheiligen, und wie diese Thatsache am besten dazu geeignet ist, die Wirksamkeit des hiesigen Armen-Vorstandes in das rechte Licht zu stellen, so wird seinen Bemühungen auch, als schönster Trost, der Segen des Himmels nicht fehlen. X.

Vermischte Nachrichten.

Man versichert, berichtet ein französisches Blatt, daß Hr. de la Bouillerie, Sohn des ehemaligen Intendanten der Civilliste Carl's X., zum Coadjutor des Erzbischofs von Paris werde ernannt werden. Dieser junge Geistliche gehörte vor einigen Jahren zu der glänzendsten Welt und zeichnete sich durch seine Eleganz und seinen Geist aus. Vor vier Jahren verließ Herr de la Bouillerie sich leidenschaftlich in eine junge Engländerin, die er heirathen wollte. Seine Familie verweigerte zu dieser Heirath ihre Zustimmung. Nun verließ er Paris, ging nach Rom und trat in den geistlichen Stand. In dem kurzen Zeitraume einer Jahres ward Hr. de la Bouillerie Subdiacon, Diacon, Priester und Doktor. Später kehrte er nach Paris zurück, wo Mgr. d'Affre ihn mit Gunst aufnahm und ihn zum General-Vicar seiner Diözese ernannte. Die junge Engländerin, Miß Cockburn, Tochter des Admirals dieses Namens, folgte treu dem Beispiele ihres Geliebten, sie ging, wie man sagt, zum Katholizismus über und trat in ein Kloster.

Von allen europäischen Staaten schreitet der russische in der Zunahme seiner Bevölkerung am stärksten vor. Seine Volksmasse wächst jährlich um 1½ Prozent und muß sich so immer nach Verlauf von 47 Jahren verdoppeln. Rußland betrauf aber auch diese verschreitende Bevölkerung, wenn man die geringe Menschenzahl erwägt, mit der noch viele seiner ausgedehntesten Gebiete besetzt sind. Großbritannien und Irland erreichen das Doppelte ihrer Bevölkerung erst in 50, Preußen in 60, Oesterreich in 85, Frankreich in 100 Jahren; aber im Verhältniß ihrer Bevölkerung zu dem in Rußland führen wir hier nur England an: dieses enthält auf einer Quadratmeile 4820 Bewohner, während in Rußland sich auf dem gleichen Raume nur 160 befinden. Rußland ist also um dreißig Mal schwächer als England bevölkert; jedoch stellt in dieser Beziehung das europäische Rußland viel günstigere Resultate auf denn das asiatische.

Berlin. Am 10. d. M. hätte sich leicht hier ein ähnliches Unglück wie das, was wir vor Kurzem in Stettin zu beklagen hatten, zutragen können. In einer der dichtgen Vorstädte hörte man aus einer Parterre belegenen Wohnung ein Aechzen und Stöhnen. Man begab sich in dieselbe und fand daselbst eine aus 7 Personen bestehende Familie auf dem Fußboden betäubt liegen. In der Mitte der Stube stand eine blecherne Gießkanne, in welcher Coaks brannten. Ein betäubender Dunst ließ keinen Zweifel darüber übrig, daß Erstickung in großer Menge im Zimmer vorhanden war. Man öffnete Fenster und Thüren, und nachdem die Luft gereinigt, brachten die Bewußtlosen zum Leben zurück. Sie befinden sich sämmtlich in ärztlicher Behandlung und sind, obwohl noch leidend, an scheinend doch außer Lebensgefahr.

Wien, 4. Januar. Die berühmte Tänzerin Fanny Elßler soll sich im Laufe des Karnevals mit einem jungen und außerordentlich reichen Fleischhauer Th... vermählen.

Gewerbliches.

Der „Verein für Gewerbefleiß in Preußen" hatte folgende Preisaufgabe gestellt: „Die geltenden Denkmünze oder deren Werth, auch zuweilen Kunstwerke Zweier demjenigen, welcher entweder noch nicht bekanntes, möglichst einfaches und nicht zeitraubendes Mittel auffindet, von jedem gefärbten und ungefärbten Gewebe mit Bestimmtheit angeben zu können, ob dasselbe aus reinem Leinen oder aus Baumwolle und Leinen besteht." Diese Aufgabe war von dem Kaufmann Herrn F. S. C. Lehnert gelöst worden, und wurde ihm in der Jahresfeyung des Vereins vom 11. d. M. der eben gedachte Preis von dem Vorsitzenden überreicht. Wenngleich dieses Verfahren durch Hrn. Lehnert bereits anderweitig bekannt geworden ist, so dürfte es doch von allgemeinem Interesse seyn, dasselbe in der Hauptsache genau kennen zu lernen, und folgt daher hier ein Auszug aus derjenigen Abhandlung, welche die Verhandlungen des Vereins enthalten werden.

Verdichten, den Baumwollen-Inhalt in einem damit verfälschten Leinen- oder Gewebe zu entdecken. — Das zu prüfende Gewebe wird zuvor in heißem Seifenwasser durch Kochen und Durchwaschen von aller Appretur gänzlich befreiet; worauf durch wiederholtes Auspülen mit reinem warmen Wasser das Seifenwasser daraus entfernt und das so gereinigte Gewebe wieder vollkommen getrocknet wird. Darauf stellt man auf eine Untertasse, halb mit Wasser gefüllt ist, ebei Stück gefärbtgrünen Gewebes ist es gut, warmes Wasser anzuwenden), ein Liqueurglas oder kleines Weinglas, und giebt dieses Glas bis fast an den Rand voll mit gewöhnlicher von Handel vorkommender englischer Schwefelsäure von 66° Baume = 1845 spezifischem Gewicht. Man steckt nun einen, von dem auf obige Art zur Prüfung verbrennten Gewebe abgeschnittenen Streifen auf ein Stück Glas mit Schwefelsäure, und zwar so, daß nur die eine Hälfte in der Schwefelsäure steht, die andere Hälfte dieß Probestreifens aber frei aus der Schwefelsäure herausragt. Es läßt man den Probestreifen 5 Minute bis anderthalb Minuten lang unberührt in der Schwefelsäure stehen, und wirft ihn dann ganz einfach in das Wasser der Untertasse, worin er einige Augenblicke ruhig liegen bleiben muß. Darauf spühlt man in einem tiefen Teller den Probestreifen mit etwas reinem Wasser, und wäscht dann zarten Drücken und vorsichtiges gelindes Reib-n die jetzt daran klebende Gallerte ab. Hierauf kann man durch Seifenwasser oder einen sehr verdünnte Kali-Auflösung, und legt ihn endlich auf Löschpapier, ohne ihn jedoch dazwischen auszudrücken, in der freien Luft zum Trocknen aus. War das Gewebe rein leinen, so sind alle Fäden des Gewebes noch voll-ständig vorhanden. War das Gewebe hingegen gemischt, so ist der Baumwollen-Gehalt desselben corrodirt, zerfressen; die Baumwollenfäden eblen, und das Leinen bleibt von schön rein weißer Farbe als Skelett übrig.

Man meldet aus Erfurt: „Das von dem Redacteur des innerösterreichischen Gewerbeblattes, Dr. Frankenstein, erfundene Lunarlicht fängt an, in der praktischen Welt Geltung zu gewinnen, und namentlich aus Wien sind dem Erfinder sehr vortheilhafte Anträge zugegangen, so daß dort demnächst die Erprobung des neuen Lichtes erfolgen wird, das sich durch Helle und Reinheit und ein sanftes Glanz auszeichnen soll. Es wird aus reinem Weingeist bereitet, der bisher stets mit Terpentin-Oel, Harz oder Theer vermischt werden mußte, um eine angemessene Brennbarkeit zu gewinnen. Außerdem hat das Lunarlicht noch den Vorzug, daß bei Lunarlicht Kälteres Wasser nicht gefriert, indeß das Oel nur allzu leicht in Stockung geräth, und hinde besonders dort seine Anwendung, wo nicht die erforderliche Qualität von Steinkohlen angetroffen wird, die zur Erzeugung eines reinen Gases nothwendig ist."

Professor Regeby, ein ausgezeichneter Chemiker in Wien, hat in diesen Tagen im Laboratorium der josephinischen Akademie die neue Erfindung eines Landwirthschaftsrathes geprüft, nämlich die Bereitung eines sehr nahrhaften und wohlfeilen Bieres durch Zusatz von Wasser auf eine sehr gallertartige Substanz, deren Wesen das Geheimniß der Erfinders ist. Dieses wasserige Getränk empfiehlt sich dadurch, daß sich Jedermann sein Bier selbst wird bereiten können, so wie durch seine Anwendbarkeit für Festungs- und Marine-Proviant; übrigens soll die Maß von demselben nur auf einen Kreuzer zu stehen kommen, was kaum glaublich scheint.

Berliner Lotterie.

Bei der am 13. d. M. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 95 königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf № 12.509 und 40.714; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf № 7804 und 50.882. a. 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf № 51.429 und 82.628.

Civilstand der Stadt Münster.

Geborene.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 11. Nov., Friedrich Wilhelm Bernard, S. d. Sergeanten der 6. Comp. 13. Inf.-Reg. W. J. Greteld a. d. G. Bitz. Den 26. Nov., Heinrich Alfred Franz, S. d. Sergeanten d. 1. reit. Comp. 7. Art.-Brig. G. d. Wolcke a. d. G. d. Pape. Den 5. Dec., Anna Maria Thereſia Gertrud, T. d. Unteroff. d. 6. Comp. 13. Inf.-Reg. F. G. Ad. Ochs a. d. W. G. Schulz. Den 12. Dec., Bernardine Adolphine, T. d. Unteroff. im 11. Inf.-Reg. d. F. Grafe a. d. T. A. Schmidt. Den 16. Dec., Franciscus Xaverius Josephinus, S. d. Unteroff. im 11. Inf.-Reg. J. J. Sweta a. d. A. Krufe.

Kir. St. Martini. Den 22. Dec., Franz Florens Engelbert, S. d. Kaufm. F. Hegemann a. d. J. Hildebrand. Den 28. Dec., Elisabeth Antonia, T. d. Zeugkanonier a. d. G. Franke. Den 10. Jan., Wilhelm Anton Adolph, S. d. Zapfenfabrikanten A. F. Lücke a. d. A. Hüger.

Summa 12.

Verheirathete.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 3. Nov., der Feldw. der 1 Comp. 13. J.-R. G. Lindmann m. d. G. W. Bergmann, Wwe. Grüne. Den 17. Nov., der Sergeant der 4. Comp. 13. Inf.-Reg. J. d. Eschhaus m. d. W. A. Dessel. Den 24. Nov., der Sergeant d. 1. reit. Comp. 7. Art.-Brig. K. L. Wolcke m. d. G. Wwe. Pape; d. Unteroff. d. 6. Comp. 13. Inf. F. Gütermann m. d. G. J. Baumnagel.

Kir. St. Martini. Den 9. Jan., Zagl. J. F. Weger m. d. A. M. J. Hüddemeyer. Den 14. Jan., der Dachdecker J. H. B. Rüßger m. d. F. Keller.

Summa 6.

Gestorbene.

Katholische Militair-Pfarrkirche. Den 11. Nov., der Kanonier der 4. Esk. Comp. 7. Art.-Brig. W. Aeßing a. Leath. Kreis Geldern, 22 J. 11 M. 22 T. alt. Den 20. Nov., der Musketier d. 8. Comp. 13. Inf.-Reg. J. H. Niendaus a. Lieberg, Kr. Bechtel, 21 J. 11 M. 11 T. alt. Den 26. Dec., der Musketier der 7. Comp. 13 Inf. Reg. G. H. Gerdell a. Ottmarsbocholt, Kr. Lüdinghausen, 21 J. 10 M. 12 T. alt. Den 23. Dec., d. Musketier d. 1. Comp. 13. Inf.-Reg. J. B. Kamp, 25 J. alt. Den 30. Dec., der Tambour der 2. Comp. 13. Inf.-Reg. J. H. Lenfers a. Ostbevern, 21 J. 1 M. 12 T. alt; Maria Anna Henriette, 2 M. 25 T. alt, T. d. Sergeanten d. 4. Comp. 13. Inf.-Reg. G. J. Seidel a. d. W. G. Gubitz.

Kir. St. Martini. Den 9. Jan., Franz Anton, 7 T. alt, S. d. Händlers J. Schwarte a. d. G. Thorner. Den 12. Jan., der Bäcker G. Ginigmann, 38 J. alt. Ebem. d. M. E. Schoppmann. Den 14. Jan., Christine Antonette, 4 Jahr 25 T. alt, T. d. Musikus B. Schola a. d. C. Schröder. Den 14. Jan., d. Maurer B. Kaßner, 53 J. alt. Ebem. d. G. G. Rösler; G. Conper, 38 J. alt, unverehel.

Summa 10.

Einladung.

Se. Majestät, unser allverehrter König, haben unterm 21. November v. J. durch Cabinets-Ordre zu bestimmen geruht, daß mit dem 1. Februar d. J. in unserer Provinz die Schlacht- und Mahlsteuer aufgehoben und an deren Stelle die Classensteuer eingeführt werden soll.

Hierdurch ist denn unser und unserer Mitbürger sehnlicher Wunsch in Erfüllung gegangen und und den Bewohnern der Umgegend die Freude zu Theil geworden, die Thore Hammz frei zu passiren, Dies und noch mehr die durch die Einführung der Classensteuer zu bewirkte gleichmäßige Besteuerung, wodurch der Druck der ärmeren Einwohner unserer Stadt

(Fortsetzung folgt.)

bekrönend gemindert werden wird, muß und zur allgemeinen Freude anspornen.

Auf vielseitigen Wunsch hat sich denn unser Mitbürger, Herr H. Becker entschlossen, wegen dieses frohen Ereignisses einen allgemeinen Bürgerball auf den **30. Januar c.** zu veranstalten, wozu wir hierdurch auch die Bürger der Stadt Münster, welche, jetzt schon unsere Nachbarstadt, durch die in nahe Aussicht stehende Verbindung durch die Münster-Hammer Eisenbahn, noch mehr dazu werden wird, ergebenst einladen.

Das Eintrittsgeld für Herrn beträgt 10 Sgr.; die durch diese eingeführten Damen haben freien Zutritt.

Am Tage nach dem Festballe, als am 31. Januar d. J., wird noch eine belebende Festlichkeit stattfinden, wozu sämmtliche Ballgäste freien Zutritt haben. Unser Mitbürger, der Ballwirth Herr H. Becker wird, wie immer, so auch diesmal alles aufbieten, um den Theilnehmern einen vergnügten Abend zu verschaffen, weshalb wir auch von unserer Nachbarstadt Münster einen zahlreichen Besuch zu erhalten hoffen.

Hamm, den 9. Januar 1847.

Mehrere Bürger.

Bekanntmachungen.

Präclusions-Bescheid.

(11541. 2. a) In Sachen, betreffend die Theilung der gemeinschaftlichen Jagd in den Feldmarken und Holzungen von Antenetterberg, Rheder, Jütrup mit dem Eigenthume, Sagen, Altenhen, Driburg, Beelen, Pomblen, Riedem, Holzhausen, Enwigen, Ahlbruch, Bellerloh, Heinhausen mit dem Forst Senne, ferner in den kleinen Südheimer Holze bei Brede, so wie in den Feldmarken und Holzungen von Riesel und Herste, mit Ausschluß des Bielefelder Holzes, totten Kampes, Lowenbrügg, Lindenberger und Wadelheider, werden alle diejenigen unbekannten Interessenten, welche sich in dem am 23 December 1846 zu Brakel angestandenen Termine nicht gemeldet haben, hierdurch präcludirt.

Horter, den 11. Januar 1847.

Königliche Jagdtheilungs-Commission.

Bekanntmachung.

(11518) Die Utensilien und Gerätschaften des Schönstedter Waldhaus, bestehend:

1) aus einer großen eisernen Kuhe mit den dazu gehörigen Korben, Haken u. Ruhstangen, gefragt zu . . . 60 Thlr. — Sgr.
2) einem Indigo-Topf u. einer Indigo-Mühle, gefragt zu . 17 „ — „
3) aus mehreren Waschkarren, kleinen und großen Fassern, gefragt zu . . . 3 „ 20 „
4) aus einem Waschkorb von Draht, einem eisernen Bleichtopf und einem Haspel, gefragt zu . . . 22 „ 20 „

sollen am Donnerstage den 21 Januar Vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietend in der Wohnung der Wittwe Hoerth hierselbst gegen baare Zahlung verkauft werden.

Recklinghausen, den 21. December 1846.

Aus gerichtlichem Auftrage:

Goutzen,
Actuar.

Magistrat der Stadt Osnabrück,
den 15. December 1846.

(12263 3. a) Nachdem von Koningen hierher gezogene Kaufmann Bernhard Hermann Meyer hierselbst angezeigt, daß er seine sämmtlichen Creditoren ausgenöthigt zu befriedigen außer Stande sein befinde, jedoch durch anzuhoffende Vertheilungs-Vorschläge dem formlichen Concurs-Prozesse vorbeugen zu können hoffe, und dehuf eines zu treffenden Arrangements die Vorladung seiner Gläubiger beantragt hat, dieserhalb Termin hierzu statt gefunden werden; so werden hierdurch Alle diejenigen, welche an den Gemeinten Meyer aus irgend einem Grunde Forderungen machen zu können vermeinen, vorgeladen, solche, bei Strafe des Ausschlusses, in dem auf

Donnerstag, den 4. Februar 1847

Morgens 11 Uhr am Rathhause angesetzten Termine entweder in Person oder durch genügsam Bevollmächtigte, nicht nur anzumelden, sondern sofort zu begründen, sondern sich auch über die ihnen alsdann zu machenden Befriedigungs-Vorschläge so gewiß zu erklären, als widrigenfalls die nicht Erschienenen und sich nicht Erklärenden an den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen definitiv beitretend angesehen werden sollen.

Zugleich dient hierdei zur Nachricht, daß der Gemeinte für den Fall, daß ein Arrangement nicht zu Stande kommen möchte, bereits cedirt hat, und dann das Concurs-Verfahren ohne weitere Edictal-Ladung fortgesetzt werden wird.

Uebrigens ist der General-Arrest wider den Gemeinten erkannt, und demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Verdingung seines Vermögens bei Strafe der Nichtigkeit und des Betruges unterlagt und wird Allen, welche ihm etwas schuldig seyn möchten, jede Auszahlung an denselben bei Strafe doppelter Zahlung verboten.

Der homologirte Präclusiv-Bescheid wird nur durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht werden.

Heuermann, Dr.
Secretair.

Bekanntmachung.

(11519. 2. a) Freitag den 22. Januar des Morgens 9 Uhr sollen am hiesigen Hofe circa 35 Klafter trockenes Buchenholz dem Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Thiers, Auctions-Commissair.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha

in meiner Agentur habe ich die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Dividende des abgelaufenen Jahres 1846 circa **65%** der Prämien-Einlage betragen wird. Sobald die Quittungs-Formulare darüber in meine Hände gelangen, was bei der großen Ausdehnung des Geschäftes jedoch erst in einigen Monaten geschehen kann, werde ich dies ebenfalls veröffentlichen.

(11406. 2. b)

Aug. Staedeler.



(17485. 3. a) Das auf der Salzstraße sub **№** Cat. 70 belegene, bisher bereits zur Handlung benutzte Haus ist zu verkaufen.

Gustav Meyer, Commissionair.

(17405. 4. b) Das auf der katharinenstraße sub **№** Cat. 203 a. der Martinikalkhafen dahier belegene Haus soll am Montage den 18. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr mit dem Meistgebote verkauft werden. — Die Hälfte des Kaufpreises kann stehen bleiben, und wird die Erklärung über den Zuschlag in termino erfolgen.

Die Bedingungen sind beim Commissionair G. Meyer einzusehen, und wird der Verkauf in dessen Wohnung abgehalten.



(17520. 4. a) Der diesseits der zweiten Gartenstiege rechts am alten Lütkenbecker Wege in der Nähe des Bahnhofes belegene, nach Flur I. **№** 603 Cat. 98 Ruthen 62 Fuß große Garten nebst Gartenhaus und vielen tragbaren Obstbäumen soll am Mittwoch den 3. Februar c. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden.

Es erfolgt die Erklärung über den Zuschlag in termino, und eignet sich der Garten besonders zum Neubau.

Die Bedingungen sind beim Commissionair G. Meyer einzusehen.



(11521. 2. a) Die auf der Gerdauenen-Straße sub Nro. **214** und **215** belegenen Häuser sind zu verkaufen

(G. Meyer,
Commissionair.



Kapitalien

zu billigen Zinsen besorgt auf sichere Hypothek

G. Meyer, Commissionair.

Münster, den 9. Januar 1847.

(7452. 2. b)



Kapitalien

auf gute Hypothek besorgt

B. Diethoff, Jun. Commissair.

(17375 4 c)



Unser Lager

engl. Stahlfedern

ist fortwährend in allen Gattungen aus den besten Fabriken assortirt, und machen wir darauf aufmerksam, daß stets Sorten in bester Qualität großweise **von 3 Thlr. abwarts bis zu 6 Sgr.** und dutzendweise **von 10 Sgr bis zu 1 Sgr.** vorhanden sind.

Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

(17415. 2. b)

Holz-Verkauf.

(17486. 2. b) Am Montage den 18. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in den zum Hofe Südhoff gehörigen Gehölzen in der Dauerd, in der Nähe vom Schurdaum, im sogenannten großen Zukschlage,

64 Klafter Buchen- und Birken-,
28 Klafter Weichholz,
6000 Wellen,
7 Eichen, 3 Buchen, 13 Aspern und
4 Haufen Erlen zu Nutzholz

aus freier Hand meistbietend verkauft werden.

Kaufslustige wollen sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle gefälligst einfinden.

Hof Südhoff, den 13. Januar 1847.

J. H. Brüning.

Holz-Verkauf.

(17522) Am Freitag den 22. Januar c., Vormittags 9 Uhr anfangend, sollen in dem Busche des Colonen Hanmann, Kirchsp. Freckenhorst,

141 Stück Eichen

von seltener Länge, zu Schiff- und Bauholz sehr geeignet, meistbietend verkauft werden.

Ahlen, den 14. Januar 1847.

Thöle.

Ball-Anzeige.

(11523. 3. a) Montag den 1. Februar findet im Saale des Herrn Gerdaulet mein diesjähriger Ball statt.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ganz ergebenst ein

F. Heeser.

Ball-Karten à 20 Sgr. werden Sonntag den 31 d. M. und am 1. Februar in meiner Wohnung, Neubrücken-Straße beim Ehrenmacher Herrn Rudhoff, aufgegeben.

Ball-Anzeige.

(17524. 2 a) Am Sonntage den 24. d. M. werde ich im großen Saale des Herrn Bölcker im Münsterschen Hofe meinen diesjährigen Ball abhalten. Ich lade dazu meine geehrten früheren und diesjährigen Schüler, wie auch deren Angehörige mit dem Bemerken ein, daß während der Pausen zur Unterhaltung einige neue Tänze aufgeführt werden.

Der Anfang ist für die Kleinen des Abends 6 Uhr.

Die Einlaßkarten kosten 5 Personen 15 Sgr. und sind vom 21. d. an bei mir zu erhalten.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß an dem dieser Tage begonnenen zweiten diesjährigen Cursus in der Stunde von 8 bis 9 Uhr noch einige Lustragende Antheil haben können.

Münster, den 16. Januar 1847.

Gössling,
Lehrer der Tanzkunst.



(17439. 2. b) Im Gerichtsbezirke Emmerich wird bis zum 1. Mai d. J. gesucht:

1) ein Kapital ad

6—8000 Thlr.

zu 3½ Procent zur ersten Hypothek auf ein Landgut von 42 Thlr. Katast.-Reinertrag;

2) ein Kapital ad

2—3000 Thlr.

zu 4 Procent zur ersten Hypothek auf ein Landgut von 135 Thlr. Katast.-Reinertrag.

Für pünktliche Zinsenzahlung wird jede Bedingung eingegangen.

Frankirte Anfragen unter der Chiffre T. W. besorgt die Expedition d. Bl.

(17501. 2. b) Frauenstraße **№** 52 stehen drei möblirte Zimmer zu vermiethen, die gleich bezogen werden können.

Literarische Anzeige.

Zur gesellschaftlichen Belustigung zu empfehlen!

In Münster in der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandlung, bei Deiters, — Soest bei Nasse — Osnabrück bei Rackhorst, — Minden bei Körber und Freitag, — Arnsberg bei Ritter ist zu haben:

Carl Bosco,
Das Zauberkabinet,
oder:
Das Ganze der
Taschenspielerkunst.

Oder (61) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen aufzuführen. Vom Professor Kernbörer.

8. brosch. Preis 20 Sgr.

Bei **E. F. Fürst** in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu bekommen (in Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung, in Soest in der Nasseschen Buchhandlung):

Die
Magazin-Bienenzucht
nach monatlichen Verrichtungen eingerichtet von
C. G. Kettenheil. 12. 1846.
brosch. 15 Sgr.

Obgleich bereits schon viel in Flugschriften und gemeinnützigen Blättern über Bienen geschrieben ward, so ist dieses doch nur Stückwerk, und wird daher dieses Werk, in welchem das Ganze der Bienenzucht beisammen ist, vielen Bienenwirthen sehr angenehm und nützlich seyn.

Theater in Münster.

Sonntag den 17 Jan., auf allgemeines Verlangen:
Gustav, oder: Der Maskenball.
Große Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe, für die deutsche Bühne bearbeitet von Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Auber.

Montag den 18: Der Sohn der Wellen. Schauspiel in 5 Acten von H. Börmann.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.